

Die christliche Gemeinde

Kristina Wenderoth

Das Kirchengebäude

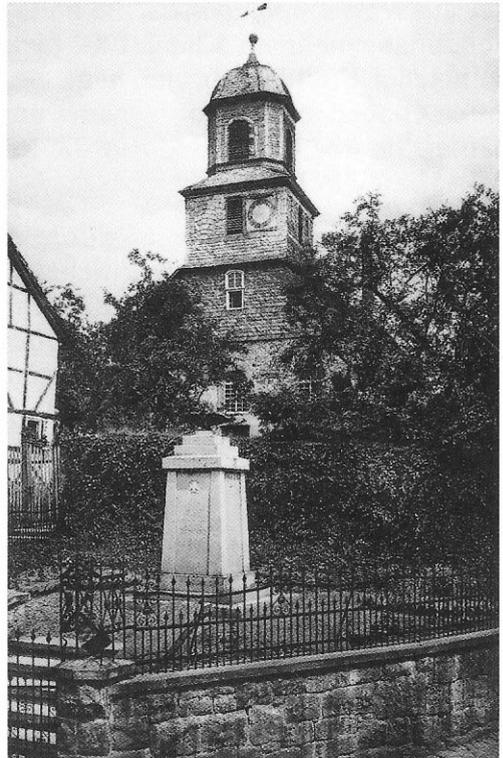
Für die ersten Jahrhunderte gibt es keine heute noch bekannten Zeugnisse über einen Kirchbau bzw. eine Kirchengemeinde. Allerdings lebten schon damals Mönche in Nordhessen, die die Chatten zum Christentum bekehrten, allen voran Bonifatius und Lullus. So schreibt Waltari Bergmann mit Recht: *„Wir können annehmen, daß im Erstjahr der Kirchennennung zu Malsfeld 1253 auch Beiseförth nicht nur sein Kirchlein bereits hatte, sondern dieses schon Filiale von Malsfeld war, wie letzteres vor der Reformation schon einwandfrei zu belegen ist“*. Bis heute ist Beiseförth als Filialgemeinde mit Malsfeld verbunden.

1527 errichtete man eine kleine Kirche, die 1818 abgerissen wurde, weil sie baufällig geworden war.

In den Jahren 1818 - 1820 wurde unsere heutige Kirche erbaut: ein schlichter Saalbau, wie damals im niederhessisch-reformierten Bereich üblich. An der rechten Seite der Eingangsfront ist ein Eckstein eingemauert, der folgende Inschrift trägt: *„Dieser Bau ist neu erbaut im Jahre 1820 Soli deo gloria“* (Allein Gott die Ehre).

Nach Aufstellung des Baumeisters Rudolph aus Kassel beliefen sich die Kosten auf 2.827 Thaler, 1 Albus, 4 Heller oder 8482,10 Mark, wozu auch die Staatskasse einen namhaften Betrag bewilligte. Die Höhe der Summe ist nicht bekannt. Aber auch trotz der zu dieser Zeit geringen Arbeitslöhne und Materialkosten hatte Beiseförth noch lange Jahre eine erhebliche Schuldenlast in Raten abzutragen.

Der Tag der Kircheneinweihung findet sich nirgends in den Pfarrakten. Nach Aufzeichnungen von Pfarrer Kempf (1896 - 1920) ist davon auszugehen, daß die Kirche im Jahr der Fertigstellung auch eingeweiht worden ist. Er schreibt in der Pfarreichronik: *„Der Auszügler Justus Müldner, geb. 06. September 1820, teilte mir mit, daß er mit Gertrud Elisabeth Ellenberger und Konrad Ickler am 10. September 1820 in der neuen Kirche getauft worden sei und seien sie die ersten Kinder gewesen, die in der neuen*



Unser Kirchturm hatte früher eine Uhr

Kirche zu Beiseförth die heilige Taufe empfangen hätten“. Der gleiche Justus Müldner berichtete auch, daß die Kirche am 12. Oktober 1820 eingeweiht worden sei, am gleichen Tag wurde die Kirmes (Kirchweih = Einweihung der Kirche) gefeiert. Der damalige Bürgermeister Eberhardt ordnete an, daß in Zukunft die Kirmes in der Woche des 12. Oktober stattzufinden habe.

15 Jahre nach der Einweihung hatte die Gemeinde noch immer Kirchenschulden abzutragen. Es handelte sich etwa noch um 1910 Thaler = 5730 Mark.

Wichtige Bestandteile von Kirche und Gottesdiensten sind die Glocken und die Orgel. Beide schreiben ihre eigene Geschichte. Die der Glocken führt zurück ins 16. Jahrhundert. Nach dem Inventar von 1667 hatte die Kirche zu Beiseförth eine kleine und große Glocke. Die kleinere, ältere Glocke von 1509 goß Herr Kurzrock (Kortrog) aus Homberg. Es ist anzunehmen, daß diese Glocke schon eine Vorgängerin hatte, von der aber kein Nachweis vorliegt.

Im Jahre 1766 wurde die große Glocke von dem Glockengießer Eobanus Köhler aus Kassel umgegossen. Sie hatte einen Sprung und dadurch einen dumpfen, unangenehmen Klang. 1902 beauftragte der Kirchenvorstand den Glockengießer Emil Ulrich, eine neue Glocke anzufertigen. Sie wurde anstelle der alten Glocke im Turm aufgehängt und zum erstenmal am 1. Ostertag 1902 geläutet. Sie wog 430 kg und trug die Inschrift : „Gott allein die Ehre! Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit“.

Während des 1. Weltkrieges wurde diese Glocke aus kriegswirtschaftlicher Notwendigkeit (Mangel an Bronze) herabgenommen, zerschlagen und zur Weiterleitung am 27. Juli 1917 nach Melsungen gebracht. Am 22. Juli 1917 ertönte eine Viertelstunde lang zum letzten Mal das gemeinsame Geläut der beiden Kirchenglocken.

Aufgrund eines Vertrages vom 29. September 1921 lieferte die Klangstahlglockengießerei Schitting und Lattermann in Apolda/Thüringen zwei Klangstahlglocken: 900 kg, Ton „g“, Inschrift: „Die Güte des Herrn ist, daß wir nicht gar aus sind“ und 500 kg, Ton „b“, Inschrift: „Wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit“. Die Glockenweihe war am 4. Adventssonntag, dem 18. Dezember 1921.

1964 erhielten die Glocken ein elektrisches Läutwerk. Bis dahin wurden sie per Hand geläutet. Dies erforderte viel Kraft.



Abnahme der Glocken 1917

„Ich erinnere mich, daß wir als Schüler einmal den Glockenturm besichtigt haben. Ich war erstaunt über die Größe der Glocken und die dicken Taue, mit denen sie in Bewegung gesetzt wurden. Der Versuch, dem Geläut einen Ton zu entlocken, mißlang, da Kraft und Ausdauer fehlten. Beides mußten die jeweiligen Küster damals aufbringen, um zu den gewohnten Tageszeiten zu läuten oder die Gemeinde durch das Ertönen der Glocken zu den Gottesdiensten aufzurufen.“

Das Läuten zu den Tageszeiten (8 Uhr Schulbeginn, 11 Uhr Mittag, 18 Uhr Abendläuten) war für die Bewohner über viele Jahre die einzige Zeitansage, da in früherer Zeit, auch noch zu Beginn dieses Jahrhunderts, der Besitz einer Uhr Luxus war. 1974 wurde das Geläut noch einmal erneuert. Man erweiterte den Glockenstuhl auf drei neue Bronzeglocken. Diese wurden am 1. Advent eingeweiht. Die erste Glocke wiegt 604 kg und trägt die Inschrift: „Lobet den Herren!“ Die 2. Glocke wiegt 451 kg. Die Inschrift lautet: „Friede sei mit Euch!“ Das Gewicht der 3. Glocke beträgt 321 kg, ihre Inschrift: „Kommet her zu mir!“

Eine eigene Orgel erhielt die Kirche 1834. Sie wird heute noch in der Kirche gespielt. Der Orgelbauer Friedrich Bechstein zu Rotenburg lieferte sie für 1.200 Mark. Einen Anteil von 120 Mark zahlte die Kirche dazu. Die übrigen Kosten wurden von der Gemeinde getragen. Der Orgelbauer H. Möller renovierte die Orgel 1887 gründlich und schrieb: *„Die Beiseförther Kirchenorgel ist das Meisterstück des verstorbenen Orgelbauers Friedrich Bechstein“*. Die Kosten hierfür bestritt die Kirchenkasse. Seit dieser Zeit wurde die Orgel immer wieder durch diese Werkstatt betreut, repariert und an Registern ergänzt. Zuletzt hat der Orgelbauer Dieter Noeske 1982 eine grundlegende Renovierung vorgenommen.

1995 feierte die Kirche ihr 175-jähriges Jubiläum. In den vielen Jahren wurden immer wieder Veränderungen sowohl im Innenraum als auch an der äußeren Fassade vorgenommen. 1858 schrieb der damalige Bürgermeister Jakob Brehm: *„... hat unsere Kirche aus 1820 einen Turm mit Glocke und Uhr ...“*. Diese Uhr wurde möglicherweise in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts entfernt, da der Kirchturm neu gedeckt wurde. Zu dieser Zeit bekam die Kirche neue Öfen und wahrscheinlich auch den ersten Schmuck: die Kerzen auf dem Altar. In den Anfängen legte man auf die Ausschmückung des Gotteshauses keinen Wert, weil man befürchtete, daß dies vom Hören auf Gottes Wort ablenken würde.

1969/1970 erfuhr die Kirche eine grundlegende Renovierung. Im Innenraum wurde der Mittelgang zwischen den Bankreihen abgeschafft. Statt dessen ein Sitzblock geschaffen, der rechts und links von einem breiten Gang umgeben ist. Durch diese Umgestaltung wurde das neue Gemeindeleben hervorgehoben, bei dem es keine Rangabstufung wie z.B. die Trennung zwischen Mann und Frau oder jung und alt gibt. Erneuert wurden auch der Fußboden, die Empore und die Leuchten. Außenarbeiten fielen ebenfalls an.

Der Kirchenvorstand war und ist stets bemüht, die Kirche zu erhalten und zu gestalten. 1992 erhielt die Kirche einen Taufstein, 1994 ein neues Vordach. Im Jubiläumsjahr wurde die Schiefereindeckung des Kirchturms erneuert. Im Zuge

dieser Maßnahme wurde auch eine neue Turmzier (eine Wetterfahne) angebracht. Die 175-Jahr-Feier beging die Gemeinde mit unterschiedlichen Veranstaltungen.

Im Laufe der historischen Entwicklung mußte sich die Kirche ständig neuen Herausforderungen stellen, deren bedeutendste in der Vergangenheit die Reformation war. Diese wurde 1526 auf der Landessynode in der Marienkirche zu Homberg vom Landgrafen Philipp dem Großmütigen für Hessen eingeführt. Es galt immer wieder auf die Zeit zu reagieren und der Kirche wie dem Gemeindeleben eine neue Gestalt zu geben. Auch heute, an der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend, stehen die Christen vor dieser Aufgabe.

Der Kirchhof

Das Kirchengelände (Kirchhof) ist noch heute von den Resten einer alten Wehrmauer umgeben. Bis in das Jahr 1863 beerdigte man auf dem Kirchhof die Verstorbenen. Da die Einwohnerzahl ständig stieg, wurde ein neuer Friedhof am Fährberg angelegt. 1948 wurde dieser um den südlichen Teil erweitert. Beiseförth war Anfang der 50er Jahre eines der ersten Dörfer des Altkreises Melsungen, das eine Friedhofskapelle bekam. Für den Bau hatte sich der damalige Bürgermeister Karl Brehm eingesetzt. Zunächst nutzten diese Kapelle vorwiegend die Evakuierten und Heimatvertriebenen, weil sie bei der Wohnungsnot und den beengten Wohnverhältnissen keinen Aufbewahrungsort für die Toten hatten. War es bei den Einheimischen zunächst noch üblich, die Verstorbenen im Sterbehaus aufzubahren, ging man allmählich dazu über, die Friedhofskapelle zu benutzen und von dort aus zu beerdigen. 1957 kam es zu einer Instandsetzung des Friedhofes. Es wurden Hecken, Bäume und Sträucher gepflanzt.

1971 wurde eine neue, größere Friedhofskapelle ihrer Bestimmung übergeben.

Nach Erhebungen der politischen Gemeinde ist der Friedhof in naher Zukunft an seiner Kapazitätsgrenze angelangt, so daß ein neues Friedhofsgelände am Steeger ausgewiesen wurde.

In den dreißiger Jahren befand sich im Haus Ernst Klebe, Kirchweg 1, ein Kindergarten. Vom Haus aus führte durch die Kirchenmauer ein Gang zum Kirchhof, der den Kindern als Spielplatz diente. Der Kindergarten wurde 1945 geschlossen. Später wurde der Durchgang vom Haus zum Kirchhof zugemauert. Man kann heute noch erkennen, an welcher Stelle er sich befand.

Die Kirchengemeinde

Die Inhaber der Pfarrstelle des Kirchspiels Malsfeld/Beiseförth sind seit Beginn der Reformation bekannt:

Henricus Rüdiger	um 1545-1563
Balthasar Radenhausen	1563-1572
Johann Winter	1573-1588
David Wiederhold	1588-1598
Johann Döhle	1598-1610
Israel Engelhardt	1610-1638
Jakob Hoffmeister	ab 1639
Johannes Riem	bis 1657
Werner Möller	1657-1670
Christoph Breul	1670-1683
Nicolaus Möller	1683-1720
Justus Kaspar Möller	1720-1769
Johann Heinrich Bachmann	1769-1776
Christoph Ludwig Eichler	1776-1786
Georg Christoph Cöster	1786-1790
Georg Christoph Liphardt	1790-1807
Phillip Gottlieb Knöpfel	1808-1825
Johann Konrad Dallwig	1825-1832
Karl Leopold Wagner	1833-1843
Joh. Christian Wilhelm Gerhold	1844-1848
Johann Phillip Emil Löber	1848-1853
Friedrich Böth	1854-1871
Friedrich Walter (Hilfspfarrer)	1870-1872
Johann Konrad Gundlach	1872-1877
Wilhelm Konrad Wissemann	1878-1896
Friedrich Otto Kempf	1896-1920
Adolf Münch	1920-1943
Paul Eckhardt	1943-1950
Friedrich Betz	1950-1974
Karl Georg Simon	seit 1974

Die Pfarrer der letzten hundert Jahre taten ihren Dienst sehr lange in Malsfeld, wie aus der Übersicht zu entnehmen ist.

Einige interessante Bemerkungen über das sittliche Betragen und Verhalten der Beiseförther Bürger wurden 1838-1842 in den Pfarrakten festgehalten.

Es wurden folgende Bewertungen gegeben:

Teilnahme am Gottesdienst:

sehr fleißig, fleißig, ziemlich fleißig, ziemlich, nicht oft, seltener.

Teilnahme am Abendmahl:

regelmäßig (bei den allermeisten Personen), selten (nur einmal).

Bei einzelnen Einwohnern wurde ausführlicher geschrieben:

Gut, ihr Betragen ist zu rühmen wie ihr Fleiß.

Jetzt besser, trinken mehr als gut, nährt sich aber!

Hat wegen Liederlichkeit sein Brot verloren, nun sehr arm!

Leben in stetem Streit, beschimpfen sich untereinander.

Sehr gut, die Frau ist nur nicht ordentlich, worunter der Haushalt leidet.

Gut, ihre Lebenslust läßt sie auf keinen grünen Zweig kommen!

Der Ruf der Kinder ist besser als der des Vaters. Aber die älteste Tochter gebahr unehelich.

Gut, aber die Kinderzucht ist nicht die beste - die Kinder machen den Eltern Kummer und Verdruß!

Der Mann ist ein Trinker und ist in betrunkenem Zustand rücksichtslos, sonst fleißig und verständig.

Die Familie ist ordentlich und brav.

Kein guter Haushalt, er steht im Verdacht, die eheliche Treue zu brechen.

Seine Frau ist etwas beschränkt und kränklich.

Der sonst achtbare Mann soll bisweilen gegen seine Frau hart sein!

Die Eltern bzw. der Sohn hat sich mit einer Person in Beiseförth vergangen, ist jetzt verheiratet!

In der Wirtschaftsführung steht ihm sein Interesse höher als die Gesetzlichkeit.

Verkehrt viel vor Gericht und häufig ohne Not!

Seit der Mann Witwer ist, hat er sich manchen Anstoß zuschulde kommen lassen.

Die Frau hat während der Abwesenheit ihres Mannes unehelich geboren.“

Seit 1974 betreut Pfarrer Karl Georg Simon die Gemeinden Malsfeld und Beiseförth. Unterstützt wird er vom Kirchenvorstand, der aus sechs Mitgliedern und Herrn Simon als Vorsitzenden besteht. Zu weiteren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zählen der Jugendleiter, der Küster und die Organistin sowie Gruppenleiter und -leiterinnen.

Das Gemeindeleben wird durch einige Gruppen ergänzt und bereichert. Kindern und Jugendlichen stehen verschiedene Angebote zur Verfügung. Zum Kindergottesdienst treffen sich jeden Sonntag Mädchen und Jungen im Alter zwischen vier und zehn Jahren. Zu einer Kinderstunde werden Kinder der Altersgruppe sechs bis acht Jahre am Donnerstagnachmittag eingeladen. Außerdem gibt es zwei Jungscharen, die Gruppen „Bright Light“ und „Ten Sing“. Letztere bietet Angebote für Jugendliche zwischen vierzehn und neunzehn Jahren aus Beiseförth, Malsfeld und Umgebung an. Ten Sing hat schon einige öffentliche Auftritte erfolgreich hinter sich gebracht. Für alle Jugendgruppen stehen die Gemeinderäume der Kirche offen.

Für die Erwachsenen gibt es ebenfalls Angebote von Seiten der Kirche, zu meist in enger Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Malsfeld. Alle vier Wochen trifft sich der Frauenkreis unter der Leitung von Frau Simon. Gesprä-

che zu verschiedenen Themen werden hier geführt. Einmal im Monat, jeweils am ersten Donnerstag, kommen die Beiseförther Senioren zusammen. Frauen und Männer sind hierzu eingeladen. Der Kirchenchor und der Posaunenchor Malsfeld, der „Gemeindetreff“ und ein Hauskreis verstehen sich ebenfalls als Angebot für beide Gemeinden.

Wie Anfangs schon erwähnt, steht der Kirchenvorstand dem Pfarrer mit Rat und Tat zur Seite. Die Mitglieder haben verschiedene Aufgaben zu bewältigen. Sie gestalten die Gottesdienste mit, verwalten die Finanzen, helfen bei der Organisation des Gemeindefestes und anderen Gemeindeveranstaltungen der Kirche.

Von 1988 bis 1993 lebten Herr Devadan Konesagar und seine Frau Aksha aus Indien in Beiseförth. Herr Konesagar arbeitete in diesen Jahren als Pfarrer in den Kirchengemeinden Beiseförth und Malsfeld. Eine herzliche Beziehung entstand in diesen sechs Jahren zwischen Herrn und Frau Konesagar und vielen Gemeindemitgliedern. Das Ehepaar ging nach Südindien zurück, wo Herr Konesagar in Dharwad als Pfarrer tätig ist. Der Kontakt blieb durch regelmäßigen Briefwechsel bis heute bestehen.

Der überwiegende Anteil der hiesigen Bevölkerung hat seit der Reformation dem protestantischen Glauben angehört. Von 1307 Einwohnern sind 933 evangelisch. Durch den Zuzug vieler Heimatvertriebener aus dem Sudetenland stieg die Zahl der Katholiken in den Jahren 1945 bis 1946 sprunghaft an. Eine genaue Zahl aus diesen Jahren liegt nicht vor. Heute sind es 148 Einwohner. Bevor ein Fahrdienst zur katholischen Kirche in Melsungen eingerichtet wurde, stellte die evangelische Kirche ihr Gotteshaus zur Feier der heiligen Messe zur Verfügung. Ferner leben 226 Einwohner in Beiseförth, die anderen bzw. keinen Glaubensrichtungen angehören.